

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 20

Rubrik: Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Gebärdensprach-Festival in Berlin

Thommi Zimmermann

Am Freitag und Samstag, 2./3. September, fand in Berlin das 2. Gebärdensprach-Festival statt.

Vor drei Jahren wurde das 1. Festival mit Erfolg durchgeführt. Weil sonst überall viele Festivals für Hörende, wie zum Beispiel Literatur-, Lieder- und Schlagerfestivals organisiert werden, wollen die Gehörlosen nicht im Abseits stehen und mit dem Gebärdensprach-Festival zeigen, wie wichtig und wertvoll die Gebärdensprache für sie ist. Um die breite Öffentlichkeit auf das Festival aufmerksam zu machen, wurde das Hauptprogramm mit anderen Veranstaltungen ergänzt: Pressekonferenz, Kommunikationsforum, Workshop, Gebärdensprachfest der Kinder, Premiere des Deutschen Gehörlosen Theater, Mitternachts-Disco und Kunstausstellung.

Am Freitagnachmittag fand die Qualifizierungsrunde der Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt. Die ersten 18 Plazierten durften am nächsten Tag den Wettbewerb um die goldene Hand bestreiten. Anschliessend am Abend um 20 Uhr wurde das Kommunikationsforum mit dem Thema «Politische Aktionen mit dem Ziel, die sprachlichen Rechte der Gehörlosen zu garantieren» unter der Leitung der Generalsekretärin des Weltverbandes der Gehörlosen, Frau Liisa Kauppinen aus Finnland, eröffnet. Frau Kauppinen stellte in ihrem Vortrag die Situation der Gehörlosen in verschiedenen Ländern aus der ganzen Welt vor. Auf der ganzen Welt gäbe es 80 Millionen Gehörlose, wovon 80% in der unteren Welthälfte unter härteren Lebensbedingungen leben (keine Ausbildung, Armut, etc.).

Am nächsten Tag fand um 10 Uhr vormittags der Workshop «Die Gebärdensprache» mit Jürgen Stachlewitz (Moderator Sehen statt hören aus München), Bernhard Bragg (Gallaudet Universität USA), Liisa Kauppinen und Ulrich Hase (Präsident des Deutschen Gehörlosen-Bundes). Dort konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, welchen Stellenwert die Gebärdensprache für Gehörlose hat und wie man sich für die Rechte der Sprache einsetzt.

Dann begann um 14 Uhr der Wettbewerb um das goldene Händchen, das Gebärdensprach-Fest der Kinder. Die Kinder und Schüler bis 16 Jahre durften mit ihren Darbietungen um die ersten drei Plätze kämpfen. Neben diesen Veranstaltungen im Berliner Gehörlosenzentrum fand die Theaterpremiere des Deutschen Gehörlosen-Theaters mit dem Stück «Höchste Zeit für Regentrude» in Gebärdensprache im Berliner Café – Theater Schalotte – statt. Nach dem Aufenthalt in Berlin geht das Deutsche Gehörlosen-Theater auf eine mehrmonatige Tournee durch Deutschland.

Schliesslich wurde um 19 Uhr im Haus der Kulturen der Welt das 2. Berliner Gebärdensprach-Festival eröffnet. Nach Angaben der Organisatoren waren etwa 3000 Zuschauer dabei. Das Bühnengeschehen wurde auf eine Grossbildleinwand übertragen. Die 18 qualifizierten Teilnehmer stellten ihre Geschichten in Gebärdensprache dar. Die Inhalte der Geschichten waren unterschiedlich, wie zum Beispiel: Traum der Politiker, eine Alltagssituation eines Gehörlosen, ein Erlebnis mit dem Flugzeug. Eine Präsentation war auf maximal fünf Minuten beschränkt. Die Jury bewertete nicht nur den Inhalt des Vortrages, sondern auch den Ausdruck der Zeichensprache. So wurde der Sieger gegen 23 Uhr ermittelt, er hiess Stefan Goldschmidt und er schloss erst vor kurzem sein Soziologie-Studium an der Gallaudet Universität/USA ab. Der Sieger der goldenen Hand hat seine Eindrücke aus Amerika auf gekonnte Weise am Festival dargestellt. Nach ihm folgten zwei Frauen, Susanne Lenc aus Hamburg, mit ihrer traurigen Geschichte von einem Häftling, der unter den gesellschaftlichen Fortschritten leidet, und Johanna Weber aus München, mit «Die Zeit» in Gedichtform. Das Programm wurde durch Pausen und Auftritte von bekannten Persönlichkeiten gelockert. Schliesslich nach der Preisverleihung ging die grossartige Veranstaltung zu Ende. Für Nachtschwärmer waren die Disco im Gehörlosenzentrum und die bekannte Kneipe «Kumpelnest 3000» bis im Morgengrauen offen.

Schweizermeisterschaften im Kleinkaliber

Nelly Ganz

Am 13. August fanden die 14. Mannschafts-Einzel-Schweizermeisterschaften im Kleinkaliber über 50 m in Schönenwerd/SO statt. Die Wege aus der ganzen Schweiz führten nach Schönenwerd.

Pünktlich um 9 Uhr begannen die Wettkämpfe im Liegendmatch und der Mannschaften. Es gab Zufälle und Überraschungen bei den Mannschaften. ESS Lausanne siegte mit 1709 Punkten vor dem GSC Bern 1 mit 1707 Punkten. Am Nachmittag war es ziemlich heiss, und die Schützen hatten es ein wenig schwer, trotz Konzentration ruhig auf die Scheiben zu schiessen. Im Dreistellungs-

match erreichte Ueli Wüthrich den ersten Platz vor Viktor Buser. Ueli Wüthrich, letztjähriger Titelverteidiger, verlor im Final des Liegendmatch gegen den Schiess-Obmann Albert Bucher. Er hat in dieser Disziplin mit 681.9 Punkten einen Schweizer Rekord aufgestellt.

Albert Bucher richtete seinen Dank an alle Schützen und auch an die Sportschützen von Schönenwerd, die mitgeholfen und organisiert haben. Herr Riff, Präsident des Schützenvereins Schönenwerd, hat für die gute Verpflegung gesorgt. Nächstes Jahr findet das Freundschaftsschiessen statt. Die SGSV-Schiess-Abteilung wird demnächst Ort und Datum bekanntgeben.



Die Schweizermeister im Kleinkaliber über 50 m: ESS Lausanne

Resultate

Mannschaften

1. ESS Lausanne: P. Koller 574 Punkte, A. Perriard 578, Ph. Roland 556, total 1709.
2. GSC Bern 1: U. Wüthrich 678, B. Uebersax 567, T. Ledermann 562, total 1707.
3. GSV Zürich 1: A. Bucher 585, N. Ganz 551, Hp. Ruder 562, total 1698.
4. GS Olten: V. Buser 570, H. von Arx 559, H. Buser 549, total 1676.

Dreistellungsmatch 3 x 20 Schüsse

1. U. Wüthrich, Kirchberg, 547
2. V. Buser, Münchenstein, 534

3. A. Bucher, Niederweningen, 529
4. Hp. Ruder, Bachs, 513.
5. B. Uebersax, Ostermündingen, 504.
6. M. Karlen, Münster, 484

Final Liegendmatch

1. A. Bucher, Niederweningen, 681,9 (SR)
2. U. Wüthrich, Kirchberg, 676,6
3. P. Koller, Genf, 672,3
4. A. Perriard, Le Brassus, 670,3
5. V. Buser, Münchenstein, 664,6
6. B. Uebersax, Ostermündingen, 662,1
7. Hp. Ruder, Bachs, 654,2
8. T. Ledermann, Münsingen, 653,6

12. Gehörlosen-Mannschafts-Schachweltmeisterschaft in Brno (Brünn), Republik Tschechien

Klarer Sieg der Ost-Staaten

Daniel Hadorn

Die politischen Ereignisse der letzten Jahre im Ostblock hatten grossen Einfluss auf diese Gehörlosen-Mannschafts-WM. Zum ersten Mal nahm eine russische Mannschaft teil. Genaugenommen waren sogar vier ex-sowjetische Mannschaften am Start, da Lettland, Litauen und die Ukraine inzwischen selbständige Staaten sind. Da auch der ganze ehemalige Ostblock sowie drei Mannschaften aus dem ehemaligen Jugoslawien mitspielten, ergab sich ein neuer Teilnehmerrekord: 20 Länder waren vom 13. bis 24. August an der WM dabei!

Schade bloss, dass keine Mannschaft aus Übersee mitmachte. So war diese «Welt»-meisterschaft eigentlich eine Europameisterschaft. Die USA hatten sich zwar angemeldet, waren aber nicht imstande, eine Vierermannschaft zusammenzubringen...!

Das Turnier begann mit einem politischen «Theater» hinter den Kulissen. An der letzten WM vor vier Jahren hatte Jugoslawien, bestehend vor allem aus serbischen Spielern, gewonnen. Für Brünn hatten sich die inzwischen selbständigen Staaten Slowenien und Kroatien angemeldet; dazu aber auch Serbien. Angeblich mit dem Einverständnis der FIDE, welches erst in letzter Minute eintraf, wurde den Serben erlaubt, unter neutralem Namen («ICSC» – die Abkürzung für International Committee of Silent Chess, den Weltschachverband der Gehörlosen) teilzunehmen. Als die Kroaten dies vernahmen, drohten sie, das Turnier zu verlassen. Nach langem Hin und Her einigte man sich darauf, dass Serben und Kroaten beide mitspielen, aber nicht gegeneinander gepaart werden durften. Gespielt wurden neun Runden nach Schweizer System bei einer Bedenkzeit von 40 Zügen in zwei Stunden und einer weiteren Stunde für den Rest der Partie. Die Schweiz war mit Armin Hofer, Daniel Hadorn, Peter Schoch, Peter Wagner und Ersatzmann Bruno Nüesch in der stärksten möglichen Aufstellung am Start. Allzu viele Chancen hatte sie

aber wegen der starken Gegner nicht. Haushohe Favoriten waren die Russen mit Einzel-Weltmeister Sergej Salow am ersten Brett. Auch die Serben und die Ukraine (mit einem ELO-Durchschnitt von gegen 2200) waren sehr stark. Von den westlichen Ländern waren am ehesten die Deutschen (verstärkt mit Spielern der ehemaligen DDR) in der Lage, ganz vorne mitzuhalten.

1. Runde: Schweiz – Tschechien 1½: 2½

(Hofer – GM Schmid remis, Hadorn – Benes 0:1, Schoch Fiebinger 1:0, Wagner – Petran 0:1)

Gegen die recht starken Gastgeber erlitt die Schweiz zu Beginn des Turniers eine knappe Niederlage. Einzig Schoch vermochte zu überzeugen. Wagner spielte schwach. WM-Neuling Hofer am ersten Brett erreichte mit viel Glück ein ehrenvolles Unentschieden gegen ICSC-Grossmeister Jaroslav Schmid. Pech hatte Hadorn. Seine Stellung war mindestens unentschieden, als er einen ganz groben Fehler beging und sogleich aufgeben musste.

Vorne gaben die Russen und die Serben den «Tarif» an. Die Russen fegten die Schotten, die Serben, die Slowenen (immerhin mit Ex-Weltmeister Kerec!) gleich 4:0 vom Platz.

2. Runde: Schweiz – England 2½: 1½

(Hofer – Guy 0:1, Hadorn – Gardner 1:0, Schoch – Sharpe remis, Wagner – David 1:0)

Der knappe Sieg gegen England kam erst nach viel Zittern zustande. Nur Hadorn kam gemächlich zu einem raschen Sieg. Die andern Schweizer hatten mit ihren Gegnern grosse Mühe. Hofer fand die richtige Angriffsfortsetzung nicht und geriet arg unter die Räder. Schoch «verspeiste» einen Bauern, musste sich dafür aber die Königsstellung aufreissen lassen. Nur mit viel Glück und dank «gütiger Mithilfe» des Engländers konnte er sich in ein Ewischach retten. Wagner stand stundenlang eingeklemmt und musste zwei Figuren gegen einen Turm hergeben. Trotzdem gewann

Wagner diese Partie. Das war in dieser Situation schon fast ein Wunder. Der grosse Kampf zwischen Titelverteidiger Serbien und den Russen brachte nicht, was man erwartete. Salow und Parfenow begnügten sich schon nach wenigen Zügen mit remis. Da der serbische ICSC-Grossmeister Sabotic am zweiten Brett das Kunststück fertigbrachte, seinen Gegner zu besiegen, mussten die Russen zuletzt froh sein, dass ihr Ersatzmann Davidow auf 2:2 ausgleichen konnte.

3. Runde: Schweiz – Ukraine 1:3

(Hofer – Zujew remis, Hadorn – Gluschenko remis, Schoch – Reutow 0:1, Wagner – Kowalenko 0:1)

Die erste Begegnung mit ex-sowjetischem Spitzenschach! Hofer und Hadorn vermochten ihren übermächtigen Gegnern (ELO 2300 bzw. 2265) standzuhalten und zwei bemerkenswerte Unentschieden herauszuholen. Schochs Gegner schoss einen für einen Spieler dieses Niveaus erstaunlich groben «Bock», doch leider fand der gesundheitlich angeschlagene Schweizer die richtige Fortsetzung nicht. Wagner hatte in dieser Partie keine Chance.

Während die Russen gegen die Deutschen mit 3½:½ gewannen, kam Serbien gegen die Polen nur zu einem 2½:1½. Damit war wenigstens die Gefahr eines «toten Rennens» zwischen Russland und Serbien gebannt.

4. Runde: Schweiz – Slowenien 2:2

(Hofer – GM Kerec 0:1, Hadorn – Pelko 1:0, Schoch – Markovic 0:1, Wagner – Versic 1:0)

Während Hadorn und Wagner zu relativ leichten Siegen kamen, hatte Hofer gegen ICSC-Grossmeister Kerec, Einzel-Weltmeister 1984, keine Chance. Schoch war durch eine leichte Grippe geschwächt, vermochte zwar seinem Gegner früh einen Bauern wegzunehmen, doch hielt er die lange Partie nicht durch.

An der Spitze fiel die Vorentscheidung: Während die Russen auch Bulgarien mit 3½:½ heimschickten, verloren die

Serben völlig unerwartet mit 1½:2½ gegen Rumänien und lagen damit bereits entscheidend im Rückstand.

5. Runde: Schweiz – Ungarn 1½:2½

(Hofer – GM Gelencser remis, Hadorn – Lukacovics remis, Schoch – Raibl remis, Nüesch – Istovics 0:1)

Die Ungarn traten stark ersatzgeschwächt zu dieser WM an, denn ihr Spitzenmann Istvan Bokros (WM-Dritter 1988 und 1992) hatte sich kurz vor dem Turnier schwer verletzt und lag im Spital. Hofer hatte schon den dritten ICSC-Grossmeister zum Gegner. Er verpasste einen Gewinn, doch auch sein Unentschieden ist ein gutes Ergebnis. Hadorn und sein Gegner belagerten sich vier Stunden lang gegenseitig erfolglos, und Schoch konnte ein Turmendspiel trotz Minusbauer mit viel Glück remis halten. Ersatzmann Nüesch dagegen verlor trotz einer guten Stellung unnötig seine Partie.

An der Spitze konnten die Russen diesmal gegen ihre ehemaligen Teamkollegen aus der Ukraine nur knapp 2½:1½ gewinnen. Ausgerechnet Viktor Wareschkin, beim 2:2 gegen die Serben noch der Pechvogel im russischen Team, sicherte seiner Mannschaft mit einem sehenswerten Damenopfer den Sieg. Da die Serben gegen Bulgarien mit dem selben Resultat gewannen, behielten die Russen ihre drei Punkte Vorsprung bei.

6. Runde: Schweiz – Schottland 3½: ½

(Hofer – Carmichael remis, Hadorn – Burnett, Schoch – Greig, Wagner – Mc Lellan alle 1:0)

Ein leichter Pflichtsieg gegen den späteren Zweitletzten. Nur Hofers Gegner leistete nennenswerten Widerstand.

Die Russen gewannen gegen Rumänien einmal mehr mit 3½:½. Da die Serben gleichzeitig gegen die Ukraine mit 1½:2½ verloren, war das Rennen gelaufen. Die Russen waren praktisch Sieger; hingegen liess sich ein Gerangel im Kampf um Silber und Bronze erwarten. Der Zweite und der Siebte lagen nur 1½ Punkte auseinander!

7. Runde: Schweiz – Litauen 3½: ½

(Hofer – Patackas remis, Hadorn – Petrauskas 1:0, Schoch – Karciauskas 1:0, Wagner – Osadchyi 1:0)

Das hatte nun wirklich keiner erwartet! Der hohe Schweizer Sieg gegen eine ex-sowjetische Mannschaft war die Sensation der 7. Runde. Ein bisschen Glück war mit dabei.

Hofer fand gegen Wareschkin kein Rezept. Wagner hingegen spielte eine saubere Partie. An seinem Remis gab es nichts zu rütteln. Einen ganz grossen Streich vollbrachte Hadorn: Er besiegte den amtierenden russischen Gehörlosen-Landesmeister Anatoli Tichonow! An der ganzen WM gelang es nur zwei Spielern, einen Russen zu schlagen: dem serbischen ICSC-Grossmeister Sa-

lung Tschechien – Russland lauten müssen. Die gleiche Situation ergab sich in der 9. Runde bezüglich der punktgleichen Tschechen und Schweden. Sowohl nach Zwischenrangliste wie nach Farbwechsel hätte Tschechien gegen Russland spielen müssen; stattdessen lautete die Paarung Russland – Schweden. Hierdurch ergaben sich Schwierigkeiten für die übr-

Gegners wehrlos ausgeliefert; einzig Hadorn schien lange Zeit wenigstens ein Remis retten zu können. Doch ein unerwartetes Läuferopfer von Grossmeister Sabotic riss ihn aus seinen Träumen. In Zeitnot fand er dann die richtige Fortsetzung nicht – ein Remis wäre, wie die nachträgliche Analyse ergab, immer noch möglich gewesen. Die Schweiz rutschte nach dieser brutalen Abfuhr auf den unverdienten fünftletzten Schlussrang ab, während sich die Serben auf Kosten der Ukraine das Silber sicherten.

Bester Spieler am ersten Brett wurde der tschechische Grossmeister Jaroslav Schmid mit 7½ aus 9 Spielen (er gab nur drei Remis ab, darunter eines gegen den Schweizer Hofer) vor dem Russen Sergej Salow mit 6½ aus 8, dem Litauer Patackas und dem Serben Todorovic mit je 6 aus 9. Am 2. Brett wurde Hadorn Dritter hinter Wareschkin (Russland 7/8) und Sabotic (Serbien 7/9). Am 3. Brett gewann Georgiew, Bulgarien mit 8/9, am 4. Kowalenko (Ukraine) mit 7½ aus 9.

Von den Ereignissen der letzten Runde einmal abgesehen, kann die Schweiz mit ihrem Ergebnis zufrieden sein. Hofer musste an seiner ersten WM Erfahrungen sammeln, Hadorn blieb trotz fehlender Spielpraxis bester Schweizer und Schoch hatte das Pech, dass er während des Turniers erkrankte. Wagner und Nüesch spielten erwartungsgemäss. Die Schweiz spielte gegen alle vier Ersten! – Die nächste Mannschafts-WM 1998 wird in Luzern stattfinden.

Schlussrangliste

1. Russland (Salow, Wareschkin, Tichonow, Parfenow, Davidow) 28 Punkte
2. ICSC (= Serbien; Todorovic, Sabotic, Cimesa, Dakic) 23½
3. Ukraine (Zujew, Gluschenko, Reutow, Kowalenko) 22½
4. Tschechien 21½
5. Bulgarien 20½
6. Kroatien 20
7. Schweden 19½
8. Polen 19
9. Rumänien 18½ (10 MP)
10. Ungarn 18½ (9)
11. Lettland 18
12. Litauen 17½ (10)
13. Deutschland 17½ (9)
14. Slowenien 17 (9)
15. England 17 (8)
16. Schweiz (Hofer 2½ aus 9, Hadorn 6/9, Schoch 4/8, Wagner 4½ aus 8, Nüesch 0/2) 17 Punkte (7MP)
17. Portugal 15½
18. Holland 12
19. Schottland 9½
20. Italien 8½



V.l.n.r.: Coach Walter Niederer, Bruno Nüesch, Armin Hofer, Daniel Hadorn, Peter Schoch, Peter Wagner.

Wagner stand lange glatt auf Verlust, und auch das Endspiel wäre bei genauem Spiel nur remis gewesen. Schoch rannte seinen Gegner in kurzer Zeit über den Haufen, Hadorn behielt im Zeitnotdrama die Nerven und hatte zuletzt eine mehr als originelle Stellung mit einem Turm weniger, aber fünf schwarzen Freibauern auf h3, g3, f4, e5 und b4, welche den Tag problemlos entschieden. Hofer erreichte nach einer «Schrecksekunde» ein ehrenvolles Unentschieden gegen ein langjähriges Mitglied der sowjetischen Nationalmannschaft.

Damit war die Schweiz plötzlich auf dem geteilten 4. bis 8. Zwischenrang. Die nächste Runde brachte dementsprechend einen der «ganz Grossen» als Gegner...

8. Runde: Schweiz – Russland 1½: 2½

(Hofer – Wareschkin 0:1, Hadorn – Tichonow 1:0, Schoch – Parfenow 0:1, Wagner – Davidow remis)

Gegen die Schweiz liessen die Russen Weltmeister Salow pausieren. Das wollte freilich nicht viel heissen, denn auch die übrigen Spieler waren nicht «von Papp»! Schoch musste schon nach weniger als einer Stunde aufgeben,

botic in der 2. Runde, und dem Schweizer Hadorn!

9. Runde: Schweiz – Serbien 0:4

(Hofer – Todorovic 0:1, Hadorn – GM Sabotic 0:1, Wagner – Cimesa 0:1, Nüesch – Dakic 0:1)

Für die Schweiz endete das Turnier mit einer Katastrophe. Zunächst reiste Peter Schoch aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig heim, so dass Ersatzmann Nüesch in der letzten Runde einspringen musste. Dazu kam jedoch noch etwas ganz anderes, und das war für den Abschluss der WM sehr unerfreulich: die Paarungen der letzten Runde fielen derart seltsam aus, dass wohl nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein konnte. Mit dem Paarungsmodus gemäss dem Turnierleiterhandbuch des Schweizer Schachverbandes waren diese Paarungen jedenfalls schlicht nicht möglich. Es wurde nach einem System gepaart, an dem vor allem eins auffiel: die Tschechen (Heimvorteil!) lagen immer vorn, mussten aber nie gegen die Russen antreten... Bereits in der 8. Runde war nicht verständlich, weshalb es zur Paarung Schweiz – Russland statt Tschechien – Russland gekommen war, denn gemäss Zwischenrangliste hätte die Paarung Tschechien – Russland lauten müssen. Die gleiche Situation ergab sich in der 9. Runde bezüglich der punktgleichen Tschechen und Schweden. Sowohl nach Zwischenrangliste wie nach Farbwechsel hätte Tschechien gegen Russland spielen müssen; stattdessen lautete die Paarung Russland – Schweden. Hierdurch ergaben sich Schwierigkeiten für die übrigen Spieler.

gen Paarungen. Da die Begegnung Serbien – Kroatien nicht in Frage kam, blieb dem Turnierleiter nichts anderes übrig, als die Schweiz mit Serbien zu paaren. Kroatien mit ebenfalls 17 Punkten konnte sich an den Holländern mit 11 Punkten gütlich tun, obwohl zwischen Kroatien und Holland etwa ein halbes Dutzend Teams klassiert waren... kurz und gut, die Schweiz liess sich dies nicht gefallen und reichte Protest ein. Da die letzte Runde statt um 13.30 Uhr wie die ersten acht Spiele bereits um 8.30 Uhr begann, trat die «Protestkommission», bestehend aus Schiedsrichter Blatny, ICSC-Präsident Boyce und drei Gehörlosen, erst 10 Minuten vor Spielbeginn zusammen. Ein Gebärdendolmetscher wurde gar nicht erst beigezogen; die gehörlosen Mitglieder der Protestkommission begriffen überhaupt nicht, worum es ging, Boyce und Blatny hatten nichts anderes zu tun als den Schweizer Protest so rasch wie möglich vom Tisch zu wischen... bei dieser Karikatur einer Protestverhandlung konnte natürlich nichts herauskommen! Es blieb bei Schweiz – Serbien. Wagner und Nüesch begingen bereits in der Eröffnung grobe Fehler und mussten nach kurzer Zeit aufgeben. Hofer sah sich dem übermächtigen Bauernsturm seines